

Übersicht über die Risikofaktoren.

A	Enge Bindung an stärker abnehmende Arten (z.B. Phytoparasiten, monophage Phytophage, mono- oder oligolektische Arten).
B	Verschärft oder neu einsetzende Bastardierung (z.B. mit Neobiota).
D	Verstärkte direkte , absehbare menschliche Einwirkungen , z.T. mit Habitatverlusten (z.B. Bauvorhaben, Torfabbau, Tagebau; gesteigerte Attraktivität für Sammler).
F	Fragmentierung / Isolation : Austausch zwischen Populationen bzw. von Diasporen in Zukunft sehr unwahrscheinlich.
I	Verstärkte Indirekte , absehbare menschliche Einwirkungen , auch über Habitatverluste vermittelt (z.B. Kontaminationen).
M	Minimal lebensfähige Populationsgröße bereits unterschritten (MVP , z.B. nur noch ein Geschlecht einer diözischen Art vorhanden, nur noch Männchen vorhanden).
N	Abhängigkeit von nicht langfristig gesicherten Naturschutzmaßnahmen .
R	Verstärkte Reproduktionsreduktion : Diasporenreduktion, verringerte Diasporenbank (durch menschliche Einwirkungen zur „sink population“ geworden), verringerte Vitalität bzw. Verjüngung (z.B. „Verweiblichung“ von Männchen durch hormonell wirkende Umweltchemikalien etc.).
V	Verringerte genetische Vielfalt vermutet durch verschärfte Habitatspektrumsreduktion, Verlust von Standorttypen oder Verdrängung auf anthropogene Standorte.
W	Wiederbesiedlung aufgrund der Ausbreitungsbiologie der Art und den großen Verlusten des natürlichen Areals in Zukunft sehr erschwert (setzt die Wirksamkeit weiterer Risikofaktoren voraus).